Anleitung zum Bau von Nisthilfen

Nisthilfen bieten ausgezeichnete Möglichkeiten, die Brutfürsorge der Wildbienen von Frühjahr bis Herbst aus der Nähe zu beobachten. In Folgenden finden Sie einige Tipps zum Bau von Nistanlagen für Bienenarten, die Hohlräume besiedeln.

Die einfachste Möglichkeit besteht darin, Stücke aus Bambusrohr anzubieten, wie es z.B. in Baumärkten erhältlich ist. Dazu wird ein Rohr mit einem Innendurchmesser von 3- 9 mm jeweils hinter den Verdickungen durchgesägt – so hat das hintere Ende immer einen Abschluss, während das vordere offen bleibt. Vor allem für die Gehörnte Mauerbiene sind solche Hohlräume attraktiv. Die 9-20 cm langen Bambusstücke kann man dann einzeln in die Öffnungen von im Baumarkt gekauften Lochziegeln stecken.

Auch Schilfhalme eignen sich als Nisthilfen. Man kann etwa folgendermaßen verfahren: eine als Sichtschutz im Baumarkt erhältliche Schilfmatte wird mit einer Rebschere auf eine Länge von 30 cm gekürzt und die Teilstücke werden aufgerollt – dabei sollten die Halme möglichst nicht gequetscht werden. Damit die recht dünnen Stängelwände nicht von Meisen aufgeknackt werden, sollte man die Nester in der kalten Jahreszeit mit Maschendraht (Abstand 5–10 cm) schützen.

Für eine weitere Art von Nisthilfe wird abgelagertes, entrindetes Hartholz (z.B. Esche, Buche, Eiche) benötigt, das keinesfalls mit Holzschutzmitteln behandelt sein darf. Etwa ziegelsteingroße Hartholzreste aus einer Schreinerei sind ebenso geeignet wie dicke Äste oder Stammabschnitte. In das Holz werden Gänge von 5-10 cm Tiefe und 2 bis 9 mm Durchmesser gebohrt, wobei die Kombination verschieden großer Gänge in einem Holzstück empfehlenswert ist. Wichtig ist vor allem, ins Längsholz und nicht ins Stirnholz zu bohren – also nicht dort, wo man die kreisförmigen Jahresringe sieht, sondern quer dazu, also dort, wo ursprünglich die Rinde war. Die Holzoberfläche wird nach dem Bohren mit feinem Sandpapier geglättet, damit die Eingänge nicht durch querstehende Fasern versperrt werden.

Die bisher beschriebenen Nisthilfen sollten an einem besonnten Platz angebracht werden, z.B. an der Hauswand, einer Mauer, einem Zaunpfahl oder der Balkonbrüstung, und zwar so, dass die Gänge waagrecht liegen und für die Bienen frei zugänglich sind. Südost- bis südwestexponierte Orte sind am besten geeignet, reine Nordexpositionen dagegen ungünstig. Allgemein lässt sich sagen, dass Nisthilfen aus Holz solchen aus Ton vorgezogen werden.

Ebenfalls geeignet sind für verschiedene Wildbienenarten sogenannte Strangfalzziegel, wie sie heute noch gelegentlich zum Decken denkmalgeschützter Häuser verwendet werden. Solche Ziegel können – versehen mit Hohlräumen von 6-8 mm – in einer Trockenmauer untergebracht oder einfach aufeinander gestapelt werden. Die Öffnungen sind durch den Brennvorgang manchmal etwas verengt – sie lassen sich jedoch mit einem Steinbohrer entsprechender Größe auf den tatsächlichen Durchmesser erweitern. Zu beziehen sind die Ziegel am besten über einen Dachdeckerbetrieb

Manche Wildbienen fertigen ihre Nestgänge ausschließlich in totem Holz – vor allem die weißfaulen Äste verschiedener Laubhölzer sind ausgezeichnete Nistgelegenheiten für diese Tiere. Für die Besiedlung spielen nicht nur die Art des Holzes sondern auch das Abbaustadium und damit die Festigkeit eine große Rolle – weiches Moderholz und pulvriges Mulmholz werden von Wildbienen nicht angenommen. So kann man etwa die auffällige Blauschwarze Holzbiene, die die Größe einer Hummelkönigin hat, nicht nur durch geeignete Pollenquellen in den eigenen Garten locken, sondern auch durch das Bereitstellen von abgestorbenem, aber noch festem Pappel-, Weiden- oder Apfelbaumholz.

Was nicht geeignet ist:

Eine Firma bietet ein sogenanntes Insektennisthaus für solitär lebende Insekten an – dieses Objekt enthält Röhrchen aus Plexiglas. Zwar lassen sich hierdurch Wildbienen bei ihren

Aktivitäten gut beobachten, doch bei diesem undurchlässigem Material besteht die Gefahr der Verpilzung des Larvenfutters, was unweigerlich zum Absterben der Brut führt: durchsichtige Röhrchen sind zur Ansiedlung von Wildbienen nicht geeignet. Nur wenige der über Internet-Shops oder Zeitschriften angebotenen „Wildbienenhotels“ sind brauchbar, viele sind sogar schädlich.

Die Öffnungen der für den Hausbau verwendeten Lochziegel oder Hohlziegel sind viel zu groß und haben keine Rückwand – seltsamerweise werden sie regelmäßig in „Wildbienenhotels“ eingebaut. Auch Ytong ist als Material völlig ungeeignet. „Wildbienenhotel“ ist im Übrigen ein untauglicher Begriff – verbringen doch die meisten Tiere wegen ihrer langen Entwicklungszeit vom Ei bis zum Vollinsekt ein bis zwei Jahre und nicht nur ein paar Tage in der Nisthilfe.

Nicht ausreichend getrocknetes Holz ist ebenfalls ein Problem, in ihm entstehen Risse, die es oft unbewohnbar machen und durch die Parasiten eindringen können. Ton oder fetter Lehm werden verschiedentlich für den Bau künstlicher Steilwände empfohlen, sind aber zum Graben von Nistgängen nach dem Trocknen viel zu hart. Nisthilfen sollten niemals nach Norden ausgerichtet sein und wegen der Feuchtigkeit auch nicht in Bodennähe angebracht werden.